



UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU

UNIVERSITÄT
KOBLENZ-LANDAU



Entwicklungsziele der Fachbereiche

Verabschiedet vom Senat in seiner Sitzung vom 12. Juli 2016

Verabschiedet vom Hochschulrat in seiner Sitzung vom 21. Juli 2016

Inhaltsverzeichnis

Fachbereich 1: Bildungswissenschaften	2
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	2
II. Entwicklungsziele	2
Fachbereich 2: Philologie / Kulturwissenschaften	5
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	5
II. Entwicklungsziele	5
Fachbereich 3: Mathematik / Naturwissenschaften	8
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	8
II. Entwicklungsziele	8
Fachbereich 4: Informatik	11
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	11
II. Entwicklungsziele	11
Fachbereich 5: Erziehungswissenschaften	14
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	14
II. Entwicklungsziele	14
Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften	17
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	17
II. Entwicklungsziele	17
Fachbereich 7: Natur- und Umweltwissenschaften	20
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	20
II. Entwicklungsziele	20
Fachbereich 8: Psychologie	23
I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität.....	23
II. Entwicklungsziele	23

Fachbereich 1: Bildungswissenschaften

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

Anknüpfungspunkte an die in den „Entwicklungslinien“ formulierten Forschungsschwerpunkte der Universität „Bildung – Mensch – Umwelt“ sind gegeben. Infolge aktueller gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse und eingegangener staatlicher Verpflichtungen (UN BRK) kommt dem bildungswissenschaftlich reflektierten Umgang mit ethnischer, kultureller und sozialer sowie individueller Heterogenität eine herausragende Bedeutung zu. Dies spiegelt sich, bezogen auf die wissenschaftliche Erschließung der Inklusion und der Gender-Thematik, auch in der strategisch begründeten Einrichtung einschlägiger Professuren wider. Der Profildbereich „Mensch“ wird darüber hinaus durch psychologische, soziologische und pädagogische Perspektiven auf menschliches Handeln hin adressiert. Zudem befasst sich der Fachbereich mit kulturellen, organisationalen, gesellschaftlichen Fragen sowie mit der Rolle räumlich-materieller Umwelten im Kontext von Bildung; diese sind im Profildbereich „Umwelt“ verortet.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

Zur Profilierung wird eine Doppelstrategie verfolgt. Diese ermöglicht der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie ein Eingehen auf aktuelle Themen in den jeweiligen Teildiskursen der nationalen wie internationalen Communities, umfasst eine ressourcenorientierte Fokussierung und vernetzte Zusammenarbeit im Rahmen einer anwendungsorientierten Grundlagenforschung.

- Der Fachbereich schärft sein Profil durch die Beteiligung an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“; fachbereichs- und campusübergreifende Kooperationen werden ausgebaut.
- Potenzial verspricht auch das Projekt „Sprachliches und literarisches Lernen im Grundschulalter“ der Graduiertenakademie „Bildung, Mensch, Umwelt“ von Profil3.

b) Studium und Lehre

Im Kontext seiner Strategie der Qualitätssicherung und -entwicklung in Studium und Lehre sieht sich der Fachbereich in der Verantwortung, seine Angebote unter Beachtung der studentischen Nachfrage und gesellschaftlicher Anforderungen kontinuierlich zu verbessern.

- Der Ausbau des Bereichs „Heterogenität / Inklusion“ wird das bundesweit einmalige, profildbildende Angebot einer sonderpädagogisch kompetent geprägten Lehramtsausbildung für alle Schulformen am Campus Koblenz besonders hervorheben. Das bildungswissenschaftliche Angebot für das „Lehramt an berufsbildenden Schulen“ wird weiterentwickelt.
- Die für das „Lehramt an Grundschulen“ angebotenen Veranstaltungen zum forschenden Lehren und Lernen werden ausgebaut. Angestrebt wird auch die Entwicklung von weiteren Wahlpflichtmodulen zu „Schulentwicklung“ und „Sprachbildung“.

- Der am Zentrum für zeitgenössisches Theater und Performance angesiedelte Zertifikatsstudiengang „Darstellendes Spiel“ wird erprobt.
- Der Studiengang „Pädagogik“ wird inhaltlich und strukturell profiliert und soll um den neuen Schwerpunkt „Migration“ erweitert werden. Im MA „Erziehungswissenschaft“, Schwerpunkt 'Forschung und Entwicklung in Organisationen', wird der Ausbau von Wahlmöglichkeiten angestrebt.
- Die nachgefragten Basisfächer Psychologie und Soziologie im Zwei-Fach-BA-Studiengang sollten über 2020 hinaus fortgeführt werden.
- Das Institut für Psychologie strebt die Einrichtung eines bilingualen Master-Studiengangs „Angewandte Psychologie / Applied Psychology“ an.

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

Die hohe Kompetenz in der Weiterbildungs-, Professions- und Organisationsforschung und in der Entwicklung und Implementierung von Blended Learning-Angeboten soll u. a. für den Ausbau berufsbegleitender Studien- / Weiterbildungsangebote genutzt werden. Fachbereichsmitglieder sollen verstärkt als ReferentInnen für Weiterbildungen für pädagogisches Fachpersonal und Lehrkräfte sowie für an der Lehrerbildung beteiligte bzw. interessierte PartnerInnen fungieren.

- Regional wie überregional nachgefragte Weiterbildungsangebote des Fachbereichs sollen sukzessive, in enger Kooperation mit dem ZfL und dem ZFUW, ausgebaut werden.
- Die weiterbildenden Master-Studiengänge „Inklusion und Schule“ und „Personal und Organisation“ am ZFUW sollen bedarfsgerecht optimiert werden.

d) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das nachhaltige Streben nach Qualität in Forschung und Lehre und das intensive Bemühen um die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden auch in Zukunft Schwerpunkte sein. Angestrebt wird, die Zahl qualifizierter Promotionen weiter zu steigern. Maßnahmen hierzu sind u. a.:

- I. das fachbereichseigene „Promotionsprogramm Bildungsforschung“ (ProBi) – mit einem besonderen Akzent der Förderung berufsbegleitender Promotionen von Frauen,
- II. universitätsweite Angebote zur Gewinnung qualifizierter AbsolventInnen (z. B. Ressourcen²).

e) Internationalisierung

Mit der zunehmenden Heterogenität in der Gesellschaft durch die massiven sozialen Diversifizierungsprozesse und damit verbundenen subkulturellen Entstehungs- und Veränderungsprozessen ergeben sich bedeutende gesellschaftliche Herausforderungen. Neben der Anforderung, diese Kulturbildungsprozesse zum Gegenstand soziologischer, psychologischer und pädagogischer Forschung und Anwendungspraxis zu machen, strebt der Fachbereich an:

- die Erhöhung der Internationalität in der Lehre (durch internationale bzw. thematisch interkulturelle Lehrveranstaltungen in Kooperation mit Universitäten im Ausland),
- die Förderung internationaler Studierendenmobilität durch den Ausbau bestehender ERASMUS-Kontakte und vergleichbarer Kontakte über Europa hinaus,
- die Ausweitung der Mobilität, insbes. in der Promotions- und Post-Doc-Phase.

f) Wissenstransfer – Bedeutung für die Stadt und die Region

Eine enge Verzahnung und ein kontinuierlicher Transfer von Wissen in bildungsbezogenen und sozioökonomischen Handlungsfeldern sollen gefördert werden durch:

- intensivierete Vernetzungen des Instituts für Pädagogik mit regionalen Einrichtungen der Erwachsenen-, Weiter- und Medienbildung und der sozialen Arbeit
- eine noch engere Zusammenarbeit des Instituts für Grundschulpädagogik im Rahmen von KONECS (Koblenzer Netzwerk Campus, Schulen & Studienseminare der Region) im Sinne forschenden Lehrens und Lernens in Kooperation mit Koblenzer Grundschulen und Kindertagesstätten und der Waldökostation Koblenz als außerschulischem Lernort sowie regionale Kooperationen im Bereich „Ästhetische und kulturelle Bildung“,
- Kooperationen des Instituts für Psychologie mit Universitäten/Hochschulen in der Region, insbes. die Kooperationen über das renommierte Ada-Lovelace-Projekt, mit den Landesministerien, den lokalen Agenturen für Arbeit und ortsansässigen Firmen,
- eine weitere Profilierung der „Kordinierungsstelle Universität-Praxis“ als Netzwerk-Instanz.

g) Organisation / Infrastruktur

- Der Fachbereich wird seine fachbereichsbezogenen Strukturen kontinuierlich weiterentwickeln.

h) Gleichstellung / Diversity

- Mit der wissenschaftlichen Erschließung der Thematik „Gender“ und der sich immer weiter ausprägenden Heterogenität der Gesellschaft sowie dem Promotionsprogramm ProBi für Frauen, s. o., und der wiss. Leitung des Ada-Lovelace-Projekts setzt der Fachbereich Zeichen.

Fachbereich 2: Philologie / Kulturwissenschaften

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

„Bildung – Mensch – Umwelt“ sind die drei zentralen Profilbereiche der Universität; alle drei sind ohne Kultur als Bindeglied nicht denkbar. Der Fachbereich 2 steht für eine genuin transdisziplinäre Kulturwissenschaft in Studium, Forschung und Wissenstransfer. Oberstes Ziel ist daher der weitere Ausbau dieser transdisziplinären Kulturwissenschaft mit Bezug auf die drei Profilbereiche und auch in Kooperation mit anderen Fachbereichen, u. a. in Bezug auf Migration, Integration, Inklusion, Wissens- und Wertevermittlung in Geschichte und Wandel oder Gegenwart, zudem an den Schnittstellen Natur / Kultur (z. B. Risikodiskurse) und Mensch / Maschine (z. B. Social-Web-Kommunikation). Der Fachbereich versteht sich als konstitutiver Faktor für „Bildung“ und „Mensch“.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

- Angestrebt wird eine signifikante Erhöhung von Drittmittelprojekten (z. B. DFG, BMBF, VW, EU etc.) an, die sich sowohl auf die für GeisteswissenschaftlerInnen charakteristische Einzelforschung als auch auf Verbundprojekte und den Aufbau koordinierter Drittmittelprojekte (z. B. Graduiertenschule; Graduiertenkolleg, Forschergruppe) erstrecken.
- Der Fachbereich möchte die bereits vielfältig vorhandene Lehr- und Forschungsk Kooperation im Fachbereich und darüber hinaus nutzen (z. B. das fachbereichsübergreifende „CultureLab“ mit dem aktuellen Projekt zur „Selbstermächtigung“), um vermehrt gemeinsame fachübergreifende Forschungsanträge zu stellen und gezielt kulturwissenschaftliche Verbundprojekte zu entwickeln, auch in Kooperation mit KollegInnen anderer Fachbereiche.
- Das campusübergreifende, etablierte Verbundprojekt „Kulturelle Orientierung und normative Bindung“ in der Forschungsinitiative des Landes soll bestenfalls zu einem DFG-Graduiertenkolleg weiterentwickelt werden. Zudem soll ein transdisziplinäres Konzept für die Beantragung eines Graduiertenkollegs o. ä. an der Schnittstelle von Lehr- und Bildungsforschung sowie Kulturwissenschaft entwickelt werden (Ausgangsidee: Frühere und aktuelle Wissenskulturen von Erziehung bis Selbstermächtigung – Kulturen der Machbarkeit).
- Ausgebaut werden sollen Forschungsk Kooperationen im fachdidaktischen Bereich, ggf. in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, mit Themen wie Integration, Inklusion, auch als Kooperation von Lehramtsfächern und Kulturwissenschaft.

b) Studium / Lehre

- Neben dem Master-Studiengang „Kulturwissenschaft“ und dem weiteren Master-Studiengang „Germanistik: Dynamiken der Vermittlung“ sollen keine weiteren deutschsprachigen Master-Angebote entwickelt werden. Vielmehr ist geplant, nach Vorbild der amerikanischen „Graduate School“ eine Durchlässigkeit von einem fachbezogenen Bachelor-Abschluss (in einem der Lehramtsfächer des

Fachbereichs) über einen kulturwissenschaftlichen Masterstudiengang zu einem fachbezogenen Promotionsstudium zu gewährleisten, so dass auch Zwei-Fach-Bachelor-AbsolventInnen ein flexibles Master-Angebot gemacht werden kann.

- Der Fachbereich strebt die Einführung eines englischsprachigen kulturwissenschaftlichen Masterstudiengangs speziell für internationale Studierende an, der unter dem Dach der Kulturwissenschaft von Lehrenden aller Institute gemeinsam durchgeführt wird. (An den Lehrveranstaltungen könnten selbstverständlich auch alle sonstigen Master-Studierenden teilnehmen.)
- Der Fachbereich entwickelt auf der Grundlage der Teilgrundordnung und der Dienstvereinbarung mit dem Personalrat ein eigenes Qualitätssicherungsverfahren, das auch in die geplante Systemakkreditierung integriert werden kann.
- Der Fachbereich tritt für eine qualifizierte Sprachausbildung in und außerhalb des Curriculums in allen wesentlichen Verkehrssprachen, incl. Deutsch als Fremdsprache, ein, das den Erwerb von Zertifikaten (z. B. TOEFL, TestDAF) ermöglicht. Grundlage ist ein leistungsfähiges universitäres Sprachenzentrum, USZ, um Internationalisierung nachhaltig und zielführend zu betreiben. Angestrebt wird auch die Integration der am Fachbereich angesiedelten alten Sprachen (Latein, Griechisch) ins USZ.
- Der Fachbereich entwickelt – ggf. in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Studium und Beruf – Konzepte zur studienbegleitenden Unterstützung von Studierenden mit spezifischem Förderbedarf (Propädeutika, Qualifizierungs- / Stützkurse, Integrationsprogramme).

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

- Der Fachbereich prüft, ob es Bedarf für einen kostenpflichtigen Studiengang in Kooperation mit dem „Zentrum für Fernstudien und universitäre Weiterbildung“, ZFUW, gibt, der von den spezifischen Kompetenzen des Fachbereichs ausgeht.

d) Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses

- Der Fachbereich strebt aktiv eine signifikante Erhöhung der Stipendienförderung an.
- Er tritt für die Schaffung von echten, etablierten Nachwuchsstellen mit geringem oder zumindest flexiblem Lehrdeputat ein, zudem auch für Juniorprofessuren.
- Der Anteil an ausländischen Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen soll erhöht werden, u. a. durch ein Master-Programm, regelmäßige Summer Schools und ein international ausgerichtetes kulturwissenschaftliches Graduiertenangebot.

e) Internationalisierung

- Der Fachbereich bemüht sich aktiv um eine Erhöhung der Zahl ausländischer (Gast-) Studierender und einer Erhöhung der Outgoings, insbesondere im Lehramtsbereich.

- Er strebt die Etablierung einer langfristigen, von wechselnden Personen vertretenen internationalen Gastprofessur an, von deren Angebot jeweils mehrere Fächer profitieren.
- Der Fachbereich baut seine Partnerschaften, insbesondere auch mit außereuropäischen Universitäten aus (über Memorandums of Understanding), und schließt sich den bestehenden Strategischen Partnerschaften und Thematischen Netzwerken der Universität an – im Hinblick auf Studierenden- wie Lehrendenmobilität, Forschungs- wie Wissenstransfer.
- Der Fachbereich baut seine internationale Forschungskooperation im Drittmittelbereich aus.

f) Wissenstransfer / Bedeutung für die Städte und Regionen

- Der Fachbereich trägt aktiv zum Wissenstransfer in Stadt und Region bei und engagiert sich für die Belebung der Kulturszene in Stadt und Region, u. a. durch studentische Kulturmanagementprojekte bzw. Vereine oder das „Zentrum für zeitgenössisches Theater und Performance“ – in Kooperation mit Kultureinrichtungen.

g) Organisation / Infrastruktur

- Der Fachbereich denkt über die Einrichtung einer Fachbereichsgeschäftsführung nach und tritt für die Weiterqualifizierung des wissenschaftsunterstützenden Personals ein.
- Er tritt für eine Flexibilisierung der Lehrdeputate unter Kontrolle des Dekans / der Dekanin ein, um außercurriculare Aktivitäten zu ermöglichen, die z. B. der Forschungs- und der Nachwuchsförderung oder der Internationalisierung dienen.

h) Gleichstellung / Diversity

- Bei der Neubesetzung von Professuren und MitarbeiterInnenstellen achtet der Fachbereich auf Gendergerechtigkeit.
- Der Fachbereich führt an der „Forschungsstelle Wissenstransfer“ angesiedelte Qualifizierungsprojekte, „Ada-Lovelace“ und „FUNK“, fort und ergänzt diese um weitere Projekte mit sozialer Relevanz, z. B. zur Integration von MigrantInnen und Flüchtlingen – in Kooperation mit Stadt, Region und Wirtschaft, möglichst eingebettet in die bestehenden Curricula.

Fachbereich 3: Mathematik / Naturwissenschaften

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

Der Fachbereich 3 definiert den Forschungsschwerpunkt „Material&Umwelt“ und ist damit in der Schnittmenge der Profildomänen „Mensch“ und „Umwelt“ verortet. Dieses übergreifende Forschungsleitthema ist das Ergebnis eines mehrjährigen Abstimmungsprozesses. Im Fokus stehen die Interaktionen von industriell hergestellten, funktionale Eigenschaften aufweisenden Materialien mit der Biozönose sowie die Auswirkungen einer technischen und natürlichen Umwelt auf Materialien, ausgewählte Organismen und ökosystemare Prozesse. In der forschungsgeleiteten Lehre gestaltet der Fachbereich das Profildomäne „Bildung“ aus, indem er zur (Aus-)Bildung der Studierenden und zur Entwicklung autonomer Persönlichkeiten beiträgt und die notwendigen mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalte vermittelt.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

Die Forschung im Schwerpunkt „Material & Umwelt“ erfolgt im Fachbereich institutsübergreifend transdisziplinär sowie campusübergreifend auf drei innovativen Kompetenzfeldern, in denen sich die sechs Fächer wiederfinden:

- Materialeigenschaften und funktionale Oberflächen (insbesondere Biologie, Chemie und Physik)
- Modellieren und Simulieren (insbesondere Mathematik, Physik und Sport)
- Biodiversität und Ökosysteme (insbesondere Biologie und Geographie).

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fachdidaktik wirkt als eigenständige Forschungsdisziplin in diese drei Kompetenzfelder und ermöglicht somit hochwertige, zukunftsfähige, professions- und forschungsbezogene Lehramtsausbildung. Die verstärkte Ausrichtung auf die MINT-Fächer, deren mathematisch-naturwissenschaftliche Methoden und die Vernetzung des Forschungsleitthemas zwischen den Arbeitsgruppen als Akteuren der Forschung sind Aufgaben der laufenden Dekade.

- Der Fachbereich legt seinen Forschungsschwerpunkt in das ökologisch und ökonomisch bedeutsame Spannungsfeld „Material&Umwelt“.
- Der Fachbereich steigert seine Attraktivität als Partner in Forschung und Entwicklung für Hochschulen und Forschungsinstitute, Schulen und Studienseminare sowie die Wirtschaft, sowohl regional als auch international.
- Mit dem „Kompetenzzentrum Fachdidaktik“ fördert der Fachbereich die Forschung im MINT-Didaktik-Bereich durch Zusammenarbeit mit den Fachdidaktiken aller Disziplinen im Fachbereich.
- Der Fachbereich arbeitet intensiv mit zentralen Einrichtungen der Universität zusammen, insbesondere dem Ruanda-Zentrum, dem Institut für Medizintechnik und Informationsverarbeitung (MTI), dem ZFUW und dem Zentrum für Lehrerbildung am Campus Koblenz (ZfL).

b) Studium und Lehre

Anerkanntes Fundament der Lehre sind die Lehramtsangebote (Grundschule, Realschule plus, Gymnasium, Berufsbildende Schule) in den vier Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Geographie, Physik), der Mathematik, dem Sport sowie seit Kurzem der Ernährungs- und Verbraucherbildung. Die Lehramtsausbildung und die Forschung in der Fachdidaktik im MINT-Bereich wird durch das im Jahr 2014 eingerichtete „Kompetenzzentrum Fachdidaktik“ unterstützt, gebündelt und weiterentwickelt.

- Der Fachbereich erweitert sein Studiengangsportfolio im Feld „Material & Umwelt“ durch innovative Studiengänge.
- Er entwickelt seine Studiengänge kontinuierlich weiter; schärft deren Profil, stellt deren Qualität sicher und verbessert die Durchgängigkeit und Vernetzung seiner Studienangebote.
- Der Fachbereich beabsichtigt, auf jedem Kompetenzfeld mindestens einen Bachelor-Studiengang mit entsprechendem konsekutivem Masterstudiengang im Studiengangsportfolio anzubieten. Dies sind B.Sc. und M.Sc. BioGeoWissenschaften, B.Sc. Angewandte Naturwissenschaften und M.Sc. Chemie und Physik funktionaler Materialien sowie B.Sc. Mathematische Modellierung und M.Sc. Mathematical Modeling of Complex Systems in Kooperation mit dem Fachbereich 4: Informatik.
- Er bietet Lehramtsstudiengänge im nachgefragten MINT-Bereich an und hat hierfür das „Kompetenzzentrum Fachdidaktik“ eingerichtet.
- In der Lehre ist der Fachbereich regional verankert und wird zukünftig noch stärker international ausstrahlen. Das Erfolgsmodell kooperativer Studiengänge mit der Hochschule Koblenz soll fortgeführt werden.

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

- Der Fachbereich steigert seine Attraktivität als Partner in der Bildung für alle Studieninteressierten der Region, Schulen und Studienseminare sowie die Wirtschaft.
- Er engagiert sich in der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften.

d) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Der Fachbereich steht zu seiner ethischen und sozialen Verantwortung für den wissenschaftlichen Nachwuchs.
- Er wird durch englischsprachige Lehrangebote seine Attraktivität für internationale Studierende weiter erhöhen.
- Der Fachbereich hält intensiven Kontakt zu seinen Alumni sowie Alumnae und gewinnt diese als MultiplikatorInnen; dies gilt insbesondere auch für fachdidaktische Promotionen.

e) Internationalisierung

- Der Fachbereich versteht Internationalisierung gleichermaßen als ethische Aufgabe, Umsetzung seiner Forschungsziele über den nationalen Rahmen hinaus sowie als ökonomische Chance und Verpflichtung gegenüber der Region.
- Der Fachbereich erweitert sein Studiengangsportfolio durch englischsprachige Studienangebote.

f) Wissenstransfer / Bedeutung für die Stadt und die Region

- Der Fachbereich ist in der Forschung regional verankert und wird zukünftig verstärkt international ausstrahlen.
- Er wird durch innovative Studiengänge und regionale Bezüge in diesen verstärkt regionale Studierende anziehen und den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern.

g) Organisation / Infrastruktur

- Der Fachbereich wird seine fachbereichsbezogenen Strukturen kontinuierlich modernisieren.

h) Gleichstellung / Diversity

- Der Fachbereich unterstützt die soziale und kulturelle Vielfalt bei seinen MitarbeiterInnen sowie Studierenden.
- Er berücksichtigt auf allen Ebenen die Gleichstellung von Frau und Mann.

Fachbereich 4: Informatik

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

Das Hauptziel des Fachbereichs 4 ist der Ausbau der Exzellenz in Forschung und Lehre. Auf diesem Fundament strebt der Fachbereich eine weitere regionale, nationale und internationale Vernetzung an. Dabei bewegt er sich im Einklang mit dem Profil der Universität „Bildung – Mensch – Umwelt“ und berührt ausdrücklich die beiden erstgenannten Profilkomponenten „Bildung“ und „Mensch“. Der Fachbereich strebt an, das Thema der Informatik, und das heißt vor allem das des gesellschaftlichen Wandels durch Gestaltung der Informationstechnologie, im Profil der Universität stärker sichtbar zu machen.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

- Die Forschungsexzellenz in der Informatik und ihren Anwendungen soll in Form international anerkannter Schwerpunkte durch Projekte und hochrangige Publikationen sichtbar werden.
- Das Fach Informatik ist ein Fundament der Forschung am Fachbereich und soll deshalb als stabiles und hochwertiges Fach gestärkt werden.
- Die Computervisualistik, die Wirtschaftsinformatik und das Informationsmanagement haben einen starken Bezug zur Informatik. Dieser soll erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden. Insbesondere sollen die zugehörigen Forschungskapazitäten ausgebaut werden.
- Web Science als starkes Forschungsgebiet und neu entwickeltes Lehrgebiet soll als Exzellenzfeld ausgebaut werden und internationale Sichtbarkeit erlangen.
- Die Gesamtsumme der Drittmittelinwerbung ist zu erhalten bzw. durch die aktive Mitwirkung weiterer Arbeitsgruppen zu erhöhen.
- Die institutsübergreifende, interdisziplinäre Zusammenarbeit über die Schwerpunkte „Mobile Systems Engineering“, „Web Science“, „E-Government“ und „Management mediengestützter Dienstleistungsinnovationen“ soll ausgebaut werden, unter anderem durch institutsübergreifende Forschergruppen.
- Fachbereichs- und campusübergreifenden Forschungsaktivitäten nach dem Vorbild von KoMePol sollen weitergeführt und ausgebaut werden. Darüber hinaus soll ein informatikbasierter Schwerpunkt über verschiedene Fächer des Fachbereichs hinweg, mit überregionaler Kooperationseinbindung, entwickelt werden. Dafür kommen verschiedene Themenbereiche infrage: „Mobile System Engineering“, „Computational Social Science“ oder „Web Science“.
- Der Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft soll erhöht werden. Dazu ist neben entsprechenden Beteiligungen an Projekten auch die Verstärkung der Mitarbeit in entsprechenden Gremien und Foren, etwa der it.Stadt Koblenz e.V., anzustreben. Neben bereits genannten

Schwerpunkten ist hier auch das Thema der Digitalen Transformation von besonderer Bedeutung.

b) Studium und Lehre

- Die Lehre im Fachbereich soll inhaltlich und programmatisch weiterhin mit der Forschung verknüpft bleiben und enger mit den Schwerpunkten der Forschung im Fachbereich zusammengeführt werden. Dabei soll eine überregional sichtbare Lehrexzellenz auf international vergleichbarem Universitätsniveau erreicht werden.
- Die Studierendenzahl soll in allen Master-Studiengängen gesteigert und dabei gleichzeitig die Vielfalt im Angebot erhalten oder gar ausgebaut werden.
- Die Vielfalt im Lehrangebot soll erhöht werden durch neue, attraktive Studiengänge (d. h. zur Erhöhung der Studierendenzahl), die in das Portfolio des Fachbereichs passen und durch eine Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen angereichert werden können.
- Die Studienabbrecherquote soll weiterhin gesenkt werden. Die Betreuung und das Mentoring der Studierenden soll effizienter und durchgreifender gestaltet werden. Dazu sind mehr Lehrende und auch ältere für jüngere Studierende einzubinden. Außerdem ist der Ausbau der unterstützenden bzw. vorbereitenden Kurse, die das Regelprogramm z. B. im Modulbereich „Mathematik für Informatiker“ begleiten, geplant.
- Das Lehrangebot soll in stärkerer Weise international ausgebaut werden. Dazu ist das Angebot an englischsprachigen Veranstaltungen zu erhöhen, bestehende internationale Kooperationen sind zu erweitern und neue internationale Kooperationen zu kreieren.

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

- Der Fachbereich wird Weiterbildungsangebote in Kooperation mit dem ZFUW und mit anderen Fachbereichen unterstützen. Dabei soll das Problem der Integration der Lehre für Regelstudierende und für berufsbegleitend Studierende gelöst werden.

d) Wissenschaftliche Nachwuchsförderung

- Die Zahl der Promotionen und Habilitationen soll gesteigert, die Wege zu diesen Abschlüssen sollen verbessert und dadurch die Qualifikationszeiten verkürzt werden.
- Zur Optimierung der Wege zur Promotion sollen bestehende Initiativen zu fachübergreifenden Promotionskolloquien unterstützt werden. Insbesondere wird die Etablierung eines DFG-Graduiertenkollegs angestrebt.

e) Internationalisierung

- Die Internationalisierung des Fachbereichs soll in dem Maße, wie in den einzelnen Zielen jeweils ausgeführt, gestärkt werden: in der Forschung durch stärker international ausgerichtete Forschungsk Kooperationen, in der Lehre durch die Erweiterung englischsprachiger Lehrangebote, international ausgerichteter

Studiengänge (Vorbild Web Science) und die Durchführung von Summerschools sowie durch eine verstärkte Akquisition ausländischer Studierende, vor allem auch im Post-Doc-Bereich.

f) Wissenstransfer / Bedeutung für Stadt und Region

- Die Mitglieder des Fachbereichs sollen mit dem wissenschaftlichen und dem bildungspolitischen Umfeld, sowohl regional als auch national und international, in stärkerem Maße vernetzt werden. Dazu sind Partnerschaften mit den umliegenden Wirtschaftsinstitutionen auszubauen (Vorbild Debeka, CompuGroup), neue zu entwickeln und in die Arbeitsabläufe im Fachbereich zu integrieren.
- Bilaterale Forschungsvorhaben und multilaterale Kooperationsprojekte sollen gesteigert werden.
- Der internationale Austausch von Studierenden und Lehrenden soll in Form von Summer Schools und international ausgerichteter Regelstudiengänge ausgebaut werden.

g) Organisation / Infrastruktur

- Der Fachbereich wird seine fachbereichsbezogenen Strukturen kontinuierlich modernisieren.

h) Gleichstellung / Diversity

- Der Fachbereich strebt einen höheren Frauenanteil in den Studiengängen Informatik und Wirtschaftsinformatik an – so wie es in den Studiengängen Computervisualistik und Informationsmanagement bereits gelungen ist. Dazu sollen auch die Außendarstellung weiter verbessert und die Bewerbung von Angeboten gezielt gestaltet werden, um die Studiengänge für Frauen attraktiv zu machen. Dies kann z. B. auch durch die bessere Einbindung der Aktivitäten des Ada-Lovelace-Projekts in den Fachbereich erreicht werden.

Fachbereich 5: Erziehungswissenschaften

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

Der Fachbereich 5 ist mit seinen Disziplinen „Erziehungswissenschaft“ und „Philosophie“ schwerpunktmäßig in Forschung und Lehre in den Profillbereichen „Bildung“ und „Mensch“ der Universität sowie an der Schnittstelle dieser Bereiche verortet.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

- Die Profillinien der Forschung („Erziehung“ und „Bildung unter Bedingungen der Heterogenität“, „Bildungsprozesse im Kontext von Organisationen“, „Normativität in Wissenschaft und Lebenswelt“) bilden eine zentrale Grundlage der strukturellen Entwicklung des Fachbereichs.
- Die fachliche Neuorientierung des Instituts für Erziehungswissenschaft ist bis 2017 umgesetzt.
- Die Einwerbung qualitätsorientierter externer Finanzierungsmittel wird gezielt als Instrument der Forschungsförderung genutzt und vom Fachbereich unterstützt.
- Eine fachbereichsweite Diskussion über die Struktur von Forschungs- und Lehraufgaben der Professuren soll prüfen, ob eine differenzierende Lehrverpflichtung (stärkere Orientierung an Forschungsaufgaben bzw. Orientierung an Lehraufgaben) die Entwicklung unterstützen kann.

b) Studium und Lehre

- Ergänzend zum Ausbau entsprechender Forschung als einer der Profillinien, werden die weitere Aufnahme von gesellschaftlichen Inklusionsforderungen (auch hinsichtlich gesellschaftlicher und gender-bezogener Diversität) und die damit verbundene strukturelle Weiterentwicklung von Lehrangeboten fortgesetzt.
- In der Entwicklung ist die Erweiterung des Studienangebots um den Teilstudiengang „Sozialpädagogik“ im erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengang.
- Die Qualitätssicherung in der Lehre wird verstetigt und weiterentwickelt, insbesondere mit Blick auf qualitative Analysen. Neben der eingerichteten Studiengangskommission für den BA / MA „Erziehungswissenschaft“ wird eine Fachkommission Bildungswissenschaften eingerichtet.
- Teil der Qualitätssicherung ist die bessere Abstimmung von Zulassungszahlen und Lehrkapazität in den Arbeitsbereichen. Dazu soll weiteres Steuerungswissen im Fachbereich aufgebaut und, abgestimmt mit der Hochschulleitung, genutzt werden.
- Der Fachbereich fördert eine Willkommens- und Unterstützungskultur für ausländische Studierende in seinen Fächern und Studiengängen.

- Für einzelne Studienangebote soll geprüft werden, ob und wie noch stärker eine gezielte Auswahl von Studierenden (Unterstützung bei der Entscheidungsfindung, Beratung und ggf. Auswahlverfahren) erfolgen kann.
- Im Interesse einer besonders qualifizierten Lehramtsausbildung soll dabei z. B. das Online-Assessment unterstützt werden (vgl.: <http://www.uni-koblenz-landau.de/osa>, <http://cct.rlp.de/>).

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

- Die Implementierung weiterbildender Studienangebote (Master- und Zertifikats-Studiengänge) ist Gegenstand der gesamtstrategischen Überlegungen im Fachbereich.

d) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Die Beteiligung am Graduiertenkolleg „Unterrichtsprozesse“ bzw. einer möglichen Nachfolgeeinrichtung soll aufrechterhalten, die Graduiertenschule „Herausforderung Leben“ fortgeführt werden. Weitere Beteiligungen an strukturierten Promotionsprogrammen sind geplant (analog zur Mitarbeit an der Graduiertenakademie des Programms „Profil3“).
- Etablierte Promotionswege werden unterstützt und weiter gefördert. Das Verhältnis von befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen in den Arbeitsbereichen sowie das von Hochdeputatsstellen, von Stellen für Wissenschaftliche MitarbeiterInnen sowie von Qualifikationsstellen soll unter dieser Perspektive angepasst werden.

e) Internationalisierung

- Die Mitglieder des Fachbereichs werden dabei unterstützt, den Gegenstand ihrer Forschungsinteressen und ihrer Lehre grundsätzlich aus einer global orientierten, transnationalen Perspektive wahrzunehmen und diese auch den Studierenden zu vermitteln. Diese Weitung des Blickwinkels ist eine wesentliche Voraussetzung für gelingende Prozesse der Internationalisierung, kein bloßes Additum zur Entwicklungsstrategie.
- Bestehende Ansätze zur Internationalisierung des Studiums werden weiter gefördert. Geprüft wird die verbesserte Information von Studierenden; entsprechende Anpassungen von Prüfungsordnungen werden vorgenommen. Die Mobilitätsfenster in verschiedenen Studiengängen werden um weitere Informations- und Unterstützungsangebote ergänzt, damit sich der Anteil der Studierenden mit einem Auslandsaufenthalt im Laufe des Studiums erhöht.
- Zur weiteren Unterstützung der Internationalisierung von Forschung wird geprüft, ob eines der Prodekanate diese Förderung nachhaltig verfolgen kann.
- Die Beteiligung an der trinationalen Graduiertenakademie SERIOR soll nach Möglichkeit ausgebaut werden.

f) Wissenstransfer / Bedeutung für Stadt und Region

- Der Fachbereich entwickelt die Außendarstellung seiner wissenschaftlichen Arbeit weiter. Er verstetigt und stärkt aufgebaute Kooperationen mit Fachbereichen am Campus Koblenz und mit weiteren Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaftsorganisationen, Unternehmen, Sozialpartnern und weiteren gesellschaftlichen Teilbereichen. Für den schulischen Sektor hat dabei die Campus-Schule eine besondere Bedeutung.

g) Organisation / Infrastruktur

- Zur Bewältigung der wachsenden administrativen Aufgaben werden schlanke, effektive und effiziente Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen im Fachbereich ausgebaut, damit ein Maximum an Zeit und Ressourcen für Forschung und Lehre zur Verfügung steht.
- Der soziale Austausch der Mitglieder des Fachbereichs soll unterstützt werden, indem formelle und informelle Gelegenheiten der Begegnung weiter ausbaut werden, insbesondere in Form akademischer Feiern und ggf. eines „Jour fixe“.
- Der Fachbereich unterstützt das Anliegen der Weiterqualifikation der MitarbeiterInnen in der Fachbereichsverwaltung. Die Übernahme weiterer Aufgaben in die Verantwortung des Fachbereichs wird unterstützt, soweit Prozesse der hinreichenden Qualifizierung weiter verfolgt werden und entsprechende Ressourcen zur Verfügung stehen.
- Steuerungswissen des Fachbereichs wird durch den Aufbau entsprechender Strukturen vertieft und für die Entwicklung eingesetzt. So soll gesichert werden, dass dem Fachbereich hinreichende Informationen für die strukturelle Entwicklung wie für die Qualitätssicherung in Forschung und Lehre zur Verfügung stehen und er über eine permanente Selbstbeobachtung sinnvoll agiert und frühzeitig reagieren kann.
- Der Fachbereich unterstützt nachdrücklich die Bemühungen der Hochschulleitung zur räumlichen Weiterentwicklung der Universität sowohl am Campus Landau als auch zwischen den Standorten, soweit dies der räumlichen Integration sowie einer hinreichenden räumlichen Ausstattung seiner Institute und Abteilungen dient.

h) Gleichstellung / Diversity

- Der Fachbereich begleitet die mit der Gleichstellung verbundenen Herausforderungen wissenschaftlich. In der Graduiertenschule „Herausforderung Leben“ wird der weibliche wissenschaftliche Nachwuchs in der Philosophie und der Erziehungswissenschaft.

Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

Der Fachbereich 6 vereinigt eine große Vielfalt an Fächern, methodischen Zugängen sowie Forschungs- und Lehrtraditionen. In dieser Breite und Diversität an Forschungen und Lehrprogrammen liegen die Stärke und der Reichtum des Fachbereiches. Da Kultur- und Sozialwissenschaften die Bedingungen und Resultate menschlichen Handelns in den verschiedensten Lebensbezügen zum Inhalt haben, verortet sich der Fachbereich primär an der Schnittstelle von „Bildung“ und „Mensch“. Im Rahmen des Projektes „Menschenrechtsbildung“ strebt der Fachbereich längerfristig ein Alleinstellungsmerkmal in der kultur- und sozialwissenschaftlichen Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz unter dem Aspekt der Menschenrechtsbildung an.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

Die Basis kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschung ist die Individualforschung. Trotz der immensen Lehrbelastung zeigt der Fachbereich auf diesem Feld eine beachtliche Stärke. Darüber hinaus entwickelt sich auch die Gruppen- und Projektforschung. Die Drittmittelforschung (u. a. DFG) hat in den letzten Jahren ein konstant hohes Niveau erreicht. Der Fachbereich strebt an:

- die Sichtbarmachung seiner Forschungsleistungen durch Aufbau und ständige Aktualisierung des SciPort-Profiles des Fachbereiches
- die regelmäßige Organisation von Ringvorlesungen mit kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschungsrelevanz mit anschließender Veröffentlichung der Ergebnisse (bereits erfolgt: Apokalypse, Kultur- und Sozialgeschichte des Gartens)
- die Etablierung eines Forschungsprofils „Menschenrechtsbildung“ im Rahmen des sich in der Entwicklungsphase befindlichen Projektes Menschenrechtsbildung.

b) Studium und Lehre

Erreicht werden sollen folgende Ziele:

- Konzeption, Akkreditierung und Studienstart eines Bachelor-Studiengangs, der fundierte wirtschaftswissenschaftliche Kompetenzen mit zentralen kultur- und sozialwissenschaftlichen Wissensbeständen verbindet
- Planung von Master-Studiengängen im Nicht-Lehramtsbereich zur Arrondierung des Studienangebotes
- Integration von gesellschaftlich relevanten Aspekten des Themas „Menschenrechtsbildung“ in ausgewählte Lehrveranstaltungen im Bereich der Lehrerbildung, und zwar im Rahmen des sich in der Entwicklungsphase befindlichen Projektes „Menschenrechtsbildung“
- zweckmäßige Weiterentwicklung der Instrumente und Verfahren der Qualitätssicherung von Studium und Lehre.

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

- Der Fachbereich strebt die Konzeption eines Zertifikats „Menschenrechtsbildung“ im Rahmen des sich in der Entwicklungsphase befindlichen Projektes „Menschenrechtsbildung“ an. Das Zertifikat soll LehrerInnen sowie ErwachsenenbildnerInnen offen stehen

d) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Der Fachbereich tritt im Rahmen der kapazitären Möglichkeiten für die Einrichtung von Stellen mit angemessenen Lehrdeputaten ein
- Die einzelnen Institute praktizieren eine individualisierte Promotionsbetreuung, die weiter ausgebaut werden soll.

e) Internationalisierung

Der Fachbereich setzt sich folgende Ziele:

- Steigerung der Mobilität der Studierenden des Fachbereichs (Outgoings) auf verschiedenen Ebenen (Exkursionen, Lehrveranstaltung, kleinere Austauschprogramme, Auslandspraktika und -semester)
- Konsolidierung und Ausbau internationaler Partnerschaften des Fachbereichs, die Studierende wie Dozierende nutzen können
- Erhöhung der Internationalisierung von Studienprogrammen durch die Schaffung z. B. gemeinsamer Programme oder Promotionen. Hierzu gehört auch die Ausweitung von bereits bestehenden Partnerschaften um den Erwerb eines Double Degree-Abschlusses.

f) Wissenstransfer / Bedeutung für die Städte und Regionen

- Die vom Fachbereich getragene Verleihung der Thomas-Nast-Gastprofessur an herausragende WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen verbunden, mit einem öffentlichkeitswirksamen Vortrag und hochschulinterner Lehre, soll weitergeführt werden.
- Der Fachbereich unterstützt die vielfältigen Aktivitäten des Frank-Loeb-Instituts in Landau und setzt sich dafür ein, die Programmplanung weiter zu entwickeln.
- Die jährliche Organisation einer öffentlichen Ringvorlesung mit kultur- und sozialwissenschaftlichem Bezug und entsprechender Bewerbung in der Region (beispielhaft: Ringvorlesung zur Kultur- und Sozialgeschichte des Gartens anlässlich der Landesgartenschau 2015) soll beibehalten werden.
- Die Zusammenarbeit mit der Stadt bei forschungs- und kulturrelevanten Themen wie der Pflegestrukturplanung im Zuge des demografischen Wandels, Organisation von Kunstausstellungen und vieles mehr soll fortgeführt werden.

g) Organisation / Infrastruktur

- Der Fachbereich unterstützt die weitere Verlagerung von Verantwortungsbereichen zur eigenen Schwerpunktsetzung in Forschung, Lehre

und Weiterbildung unter der Voraussetzung einer entsprechenden personellen Ausstattung der Fachbereichsverwaltung.

h) Gleichstellung / Diversity

- Der Fachbereich hat bereits ein hohes Maß an Gleichstellung von Frau und Mann erreicht und wird das erreichte Niveau mindestens halten.

Fachbereich 7: Natur- und Umweltwissenschaften

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

Forschung und Lehre am Fachbereich 7 bedienen vorwiegend die Themen „Bildung“ und „Umwelt“ und deren Schnittstelle. Eine Besonderheit ist die Ko-existenz von Stärken in umweltwissenschaftlicher und fachdidaktischer Forschung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Deren Verzahnung erzeugt einen erheblichen Mehrwert für das Profil des Fachbereichs und seine nationale und internationale Sichtbarkeit. Ziel ist es, dieses Alleinstellungsmerkmal weiter auszubauen. Dazu hat der Fachbereich das interdisziplinäre Fachbereichskolleg „Bildung und Umwelt“ eingerichtet. Weiter beteiligt er sich aktiv an der Forschungsinitiative des Landes Rheinland-Pfalz (Forschungsschwerpunkt AufLand an der Schnittstelle „Mensch“ – „Umwelt“), der „Nachwuchsforscherinnengruppe Umweltwissen – Umwelthandeln“ (Fachbereiche 7, 8) und der Graduiertenakademie Mensch-Bildung-Umwelt (mit bildungs- und umweltwissenschaftlich ausgerichteten Projekten in Ko-operation mit den Fachbereichen 3, 5 und 8). Die Schnittstellen „Bildung“ – „Umwelt“ und „Mensch“ – „Umwelt“ werden in mehreren von der „Deutschen Bundesstiftung Umwelt“ geförderten Projekten (Umweltbildung und Inklusion, WässerWiesenWerte und Moscofee) und im neuen Bachelor-Studiengang „Umweltpsychologie, Umweltkommunikation, Umweltökonomie“ (Fachbereiche 6, 7, 8) bedient. Während die Forschung in vier Instituten gebündelt ist, wird die Lehre in sieben -übergreifenden Fächern organisiert. Das ermöglicht eine große Bandbreite in der Lehre und eine fokussierte, interdisziplinäre Forschung.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

Eine hohe Priorität setzt der Fachbereich auf die Entwicklung und Stärkung der Forschung und dementsprechend auf die Profilbildung in den Instituten.

- Das Institut für Umweltwissenschaften betreibt grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung zu Interaktionen zwischen Mensch und Umwelt, vom Molekül über Ökosysteme bis zur Gesellschaft. Ziel ist neben der disziplinären Forschung die Zusammenarbeit in koordinierten Drittmittelprojekten (Forschergruppen, Graduiertenkolleg, Beteiligung an Interreg-Programmen). Der Forschergruppe INTERNANO soll zeitnah ein Graduiertenkolleg folgen.
- Profilschwerpunkt des Instituts für naturwissenschaftliche Bildung ist die empirisch-fachdidaktische Forschung zu Lern- und Unterrichtsprozessen in naturwissenschaftlichen Lernsituationen. Dies können sowohl naturwissenschaftlicher Unterricht als auch außerschulische Lernorte sein.
- Forschung im Institut für Mathematik ruht auf zwei Säulen, nämlich auf Didaktik der Mathematik und Angewandter Mathematik. In ersterer werden stoffdidaktisch orientierte Lehr-Lern-Umgebungen entwickelt und mathematische Lehr-Lern-Prozesse empirisch erforscht. Angestrebt ist der Ausbau der Beteiligung an koordinierten Drittmittelprojekten auch über Fächergrenzen hinweg.

- Das Institut für Sportwissenschaften bedient mit seinem Forschungsprofil die Schnittstelle zwischen Sportmedizin, Trainingswissenschaft und Sportpädagogik und fokussiert sich vorrangig auf die Themen Gesundheit, Methodik des Muskeltrainings, Fußball und Gender.
- Perspektivisch entwickeln die Institute auf Basis ihrer Forschungsprofile spezifische Leitbilder für exzellente Forschung. Diese dienen als Orientierung für die zukünftige Entwicklung der Institute und sollen für interne Zielvereinbarungen des Fachbereichs mit den Instituten verwendet werden. Dadurch soll exzellente Forschung neben exzellenter Lehre honoriert werden.
- Die hohe Fachkompetenz in den Instituten dient als Grundlage für die Entwicklung interdisziplinärer Forschung. Damit ergeben sich Chancen und Potenziale für den Fachbereich, deutschlandweit ein sichtbares Profil mit der Schnittstelle „Fachdidaktik – Umwelt“ herauszuarbeiten.

b) Studium und Lehre

- Um die Lehre in der Breite noch forschungs- und anwendungsorientierter sowie qualitativ noch besser und vielfältiger werden zu lassen, wird im Ausschuss für Studium und Lehre ein Leitbild für exzellente Lehre entwickelt, an dem sich die Fächer orientieren können.
- Um eine möglichst breite Zielgruppe an potenziellen Studierenden an-zusprechen und für ein Studium in Landau zu motivieren, sollen gezielt Werbemaßnahmen weiterentwickelt und zusätzliche innovative Studiengänge eingeführt werden: z. B. ein neuer Studiengang, s. o., der am Leitthema „Umwelt“ die Kommunikations-, Sozial-, Natur- und Umweltwissenschaften mit Psychologie und Ökonomie verknüpft und besonderen Wert auf die interdisziplinäre Arbeit und das Verständnis der unterschiedlichen disziplinspezifischen Forschungsmethoden legen wird.
- Daneben ist die Einrichtung eines Studiengangs im Bereich "One Health" (= Environmental Health + Public Health) geplant, der „Risk Management“, „Capacity Building und Risk Literacy“, „Environmental Health und Global Health / Public Health“ umfasst.

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

- Die Entwicklung weiterbildender Studienangebote ist Gegenstand strategischer Überlegungen.

d) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Als personelle Grundlage, MultiplikatorInnen und als Aushängeschild für hochwertige Forschung spielen Promovierende und NachwuchswissenschaftlerInnen in der postdoktoralen Qualifizierungsphase für den Fachbereich eine zentrale Rolle. Der Ausschuss für Forschung und Nachwuchsförderung erarbeitet Optionen, wie deren Rahmenbedingungen verbessert werden können. Zur Stärkung von Forschungs- und Lehrkompetenzen strebt der Fachbereich eine Flexibilisierung des Lehrdeputates, z. B. im Rahmen eines Fachbereichsdeputats, an.

e) Internationalisierung

- Internationale Zusammenarbeit ist zentrales Element in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung und spiegelt sich auch im Studienangebot (M.Sc. Environmental Sciences und M. Sc. Ecotoxicology) wider. Internationale Forschungsk Kooperationen sollen durch gemeinsame Publikationen und Drittmittelanträge ausgebaut und über Vereinbarungen formalisiert werden.
- Die Auslandsmobilität aller Statusgruppen soll erhöht werden, z. B. durch die verstärkte Beteiligung an Erasmus+, Marie Skłodowska-Curie actions. Die Zahl der internationalen NachwuchswissenschaftlerInnen und der Forschungsaufenthalte renommierter GastwissenschaftlerInnen wird durch Fellowship-Programme gesteigert.

f) Wissenstransfer – Bedeutung für die Stadt und die Region

- Der Fachbereich beteiligt sich auch künftig intensiv am „Zentrum für Bildung und Forschung an Außerschulischen Lernorten (ZentrAL)“, das außerschulische Lernorte der beteiligten Fachbereiche miteinander vernetzt und mit zahlreichen pädagogischen Einrichtungen kooperiert, was zu einem hohen Bekanntheitsgrad in den Regionen führt.
- Der Fachbereich geht den Weg des konsequenten Umsetzens von Maßnahmen zur Internationalisierung und zum Wissenstransfer weiter und professionalisiert den Prozess. Dazu soll die Marketingstrategie zur Kommunikation von Forschungsergebnissen und zur Gewinnung von exzellenten Studierenden, WissenschaftlerInnen und Lehrkräften weiterentwickelt werden.

g) Organisation / Infrastruktur

- Der Fachbereich wird seine fachbereichsbezogenen Strukturen kontinuierlich weiterentwickeln.

h) Gleichstellung / Diversity

- Der Fachbereich strebt die Erhöhung des Anteils unterrepräsentierter Bevölkerungsgruppen in der Wissenschaft an. Deshalb sollen die Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Qualifikation von Nachwuchswissenschaftlerinnen in MINT-Fächern verbessert und ausgebaut werden, siehe auch die o. g. „Nachwuchsforscherinnengruppe Umweltwissen – Umwelthandeln“.

Fachbereich 8: Psychologie

I. Einordnung des Fachbereichs in das Profil der Universität

Im Rahmen der strategischen Bereiche „Bildung – Mensch – Umwelt“ verortet sich der Fachbereich 8 aufgrund seiner Disziplin thematisch primär im Schwerpunktbereich „Mensch“. Jedoch gehen die Forschungs- und Lehraktivitäten darüber hinaus und umfassen auch die Bildungsforschung und das Synergiefeld „Mensch - Umwelt“. Starke Forschung wird ebenso verfolgt wie sehr gute Lehrqualität.

II. Entwicklungsziele

a) Forschung

- Vor dem Hintergrund einer insgesamt sehr guten Forschungsbilanz ist der Fachbereich kontinuierlich bestrebt, seine Forschungs- und Publikationsproduktivität sowie die internationale Sichtbarkeit weiter zu steigern. Dauerhaftes Ziel ist eine durchgehend hohe Leistung in allen wissenschaftlichen Einheiten des Fachbereiches.
- Die aufgebauten Kontakte aus dem Schwerpunkt der Forschungsinitiative des Landes „Kommunikation, Medien, Politik“ sollen für künftige Forschungsaktivitäten genutzt werden, unter anderem, um in Deutschland selten vertretene Bereiche wie die Politische Psychologie, aber auch die bekanntere Kommunikations- und Medienpsychologie weiter auszubauen. Im Strategiefeld „Bildung“ geht es darum, das DFG-Graduiertenkolleg „Unterrichtsprozesse“ möglichst erfolgreich in seiner letzten Phase zu gestalten und über wichtige Forschungskontakte die Vernetzung in diesem Feld zu stärken. Mit der neuen Professur für Umweltpsychologie oder Umweltkommunikation wird (neben der Lehre) der Ausbau der entsprechenden Forschungsaktivitäten avisiert.

b) Studium / Lehre

- Im Wettbewerb um die besten Studierenden räumt der Fachbereich der Sicherung und kontinuierlichen Steigerung der Lehrqualität höchste Priorität ein. Dies gilt ganz besonders in Zeiten steigender Studierendenzahlen und erfordert teilweise die Umstellung didaktischer Konzepte und Methoden.
- In den nächsten Jahren wird die Psychologie durch Einführung eines sogenannten Approbationsstudiums Psychotherapie vor Herausforderungen gestellt, die zu einer fundamentalen Umgestaltung des Studienangebots der Psychologie auf Masterniveau führen werden. Der Fachbereich arbeitet intensiv daran, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und das Masterangebot proaktiv zu gestalten.
- Zum Wintersemester 2016/17 ist der Start eines neuen Bachelorstudiengangs „Mensch und Umwelt: Psychologie, Kommunikation, Ökonomie“, Arbeitstitel, vorgesehen. Das Angebot im Bereich der Umweltpsychologie soll in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen 7 und 6 und der IFG Umwelt weiter ausgebaut werden. Lehrexporte in andere Studiengänge werden beibehalten und im Bachelor Sozial- und Kommunikationswissenschaften ausgebaut.

c) Wissenschaftliche Weiterbildung

- Der Weiterbildungsstudiengang in Psychologischer Psychotherapie sowie der Landauer Studiengang zur Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie werden entsprechend der künftigen Gesetzesvorgaben neu aufgestellt. Da der mit Abstand größte Teil der Studierenden der Psychologie das Berufsfeld PsychotherapeutIn mit Approbation anstrebt, ist es wichtig, den Qualifizierungsweg zu diesem Berufsfeld als zentralen Standortfaktor für Landau weiter auszubauen.
- In der Studiengangskonzeption für die anderen psychologischen Felder werden Weiterbildungsangebote erwogen.

d) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Trotz einer guten Bilanz des Fachbereichs im Bereich der Nachwuchsförderung strebt der Fachbereich auch in diesem Bereich Verbesserungen an. Als strategisch besonders relevant werden die Beschäftigungsbedingungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erachtet. Hierzu ist der Fachbereich in eine intensive Diskussion mit der Hochschulleitung eingetreten und wird sich auch weiterhin dafür engagieren.

e) Internationalisierung

- In der Forschung des Fachbereichs sind internationale Kooperationen selbstverständlich. Bei Wahrung der qualitativ hochwertigen national geförderten Forschungsaktivitäten kann die Einwerbung internationaler Fördermittel noch erhöht werden.
- Bei der Studiengangskonzeption und in der Lehre werden fachliche und gesellschaftliche Entwicklungen, inkl. internationaler Aspekte, berücksichtigt. Internationalisierung dient der bestmöglichen Vorbereitung der Studierenden auf internationalisierte Arbeitsfelder. Der äußerst hohen Sensibilität psychologischer Tätigkeit für Sprache und (kulturell geprägte) Wertesysteme ist dabei Rechnung zu tragen. Universitäre Maßnahmen zur Förderung der Mobilität von Studierenden und Beschäftigten und zum Auf- und Ausbau von Partnerschaften sollen von Fachbereichsseite stärker unterstützt werden.

f) Wissenstransfer / Bedeutung für die Städte und Regionen

- Über bestehende Aktivitäten in Form von Lehr- und forschungsbezogenen Kooperationen hinaus werden im Rahmen der Studiengangsentwicklung Möglichkeiten zur verstärkten Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen in Form von Service Learning geprüft.
- Für die regionale Gesundheitsversorgung spielen die psychotherapeutischen Ambulanzen für den Erwachsenen- und den Kinder- und Jugendbereich eine wichtige Rolle. Ein Ausbau wäre zu begrüßen.

g) Organisation / Infrastruktur

- Der Fachbereich hat im Zuge eines fundamentalen Generationenwechsels in den letzten Jahren leichte Umstrukturierungen vorgenommen. Über die strukturell

sinnvolle Platzierung des Feldes „Umweltpsychologie“ wird mit Besetzung der vorgesehenen Professur entschieden.

- Hinsichtlich der zunehmenden räumlichen Engpässe wird der Fachbereich im Rahmen seiner Möglichkeiten und im Einklang mit anderen Einheiten der Universität konstruktiv darauf hinwirken, dass die Engpässe der Forschung und Lehre nicht im Wege stehen.

h) Gleichstellung / Diversity

- Gleichstellungsmaßnahmen im Fachbereich Psychologie zielen auf die Verwirklichung von Chancengleichheit von Frauen und Männern; das bedeutet derzeit gezielte Förderung von Frauen, insbesondere auf höheren Stufen der wissenschaftlichen Qualifizierung und Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Positionen.
- Wichtige Strategien zur Zielerreichung sind gezielte Karrierefördermaßnahmen (z. B. Coaching von Juniorprofessorinnen und Habilitandinnen), die Durchführung gendergerechter Personalauswahl- und Berufungsverfahren (vgl. LaKoF Handreichung Berufungsverfahren) sowie Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Karriere und Familie (z. B. Flexibilisierung von Arbeitszeiten, Ermöglichung von Home-Office etc.).